

## Wirtschaft nicht ausbildungsfähig

**Berufsbildungsbericht 2010:  
Es fehlen zehntausende Aus-  
bildungsplätze. Schlechte  
Prognose für die Zukunft.**

**S**tau dem Stau: Die DGB-Jugend und die Landeschülervertretung Hessen hatten sich für den 21. April 2010 eine Überraschung zum zweiten Geburtstag der Bundestagspetition für ein Grundrecht auf Ausbildung überlegt: »Wir haben für die Passanten an der Hauptwache einen Stau verursacht, der auf den Ausbildungsstau aufmerksam machen soll«, sagt Landeschülersprecher Tim Huß über die Aktion in der Frankfurter Fußgängerzone.

Zum Erstaunen der PassantInnen appellierten die Jugendorganisationen an den Petitionsausschuss des Bundestages, einer öffentlichen Anhörung in Sachen Ausbildung endlich zuzustimmen. Vor zwei Jahren war das Ersuchen von 72.554 Personen unterzeichnet worden.

Ein passendes Geburtstagsgeschenk lieferte auch die Bundesregierung. Denn die hatte zum Ende April 2010 ihren »Berufsbildungsbericht 2010« fertig. Das zentrale Ergebnis: Es fehlen derzeit mindestens 80.000 Ausbildungsplätze, obwohl die Bewerberzahlen zurückgehen.

»Die Prognose verheißt nichts Gutes«, sagt DGB-Jugend-Referent Dirk Neumann.

### GEWERKSCHAFTSREPORT

## GEW guckt ins Portemonnaie

Private InvestorInnen drängen in den Bildungssektor. Der aktuelle Privatisierungsreport der GEW nimmt die Verbindung zwischen der Finanzmarktkrise und dem Bildungsbereich unter die Lupe. [S](#)

[www.gew.de/Privatisierungsreport\\_10.html](http://www.gew.de/Privatisierungsreport_10.html)



Es sei mit einem weiteren Rückgang der Ausbildungsplätze zu rechnen, insgesamt um über 20.000 – ein Minus von 3,5 Prozent gegenüber 2009.

Junge Leute seien die Verlierer der Wirtschafts- und Finanzkrise. Insbesondere für benachteiligte Jugendliche müssten deshalb ausbildungsbegleitende Hilfen zu Regelangeboten für die Betriebe ausgebaut werden. Auch die Bundesagentur für Arbeit müsse ihr Leistungsangebot dazu steigern. Bund und Länder sollten sich an der Finanzierung beteiligen.

IG BAU-Bundesjugendsekretär Christian Beck weist daraufhin, dass es auch in der beruflichen Ausbildung Defizite gibt: »Es gibt Maler-Azubis, die streichen wochenlang nur Heizkörper oder Fußleisten in großen Wohnanlagen.«

Gut 30 Prozent der Maler-Azubis erreichen keinen Abschluss, bei den Dachdecke-

rInnen ist es mehr als jeder Vierte. »Sprint- und Schmalspur-Ausbildungen« erteilt Beck eine klare Absage. Eine gute theoretische und breit angelegte praktische Ausbildung brauche Zeit.

Auch andere Sektionen der Gewerkschaftsjugend – wie etwa die junge NGG, die mit traditionell schlechten Ausbildungsbedingungen im Gastgewerbe zu kämpfen hat – beklagen Qualitätsmängel.

Was sagten die Jugendlichen, die in Frankfurt die Fußgängerzone blockierten? »Wir haben den Passanten zugerufen: Sie sind jetzt nur ein paar Sekunden im Stau, Auszubildende sind es oft jahrelang, weil sie in irgendwelchen Warteschleifen stecken«, sagt Schülersprecher Huß.

Und dies ist durchaus auch zum Nachteil der Betriebe. »Wer jetzt auf die Bremse tritt, der bremst sich selbst aus, wenn die Konjunktur wieder anzieht«, hatte schon zu Beginn des Jahres Joachim Ulrich vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) die ArbeitgeberInnen gewarnt.

Immerhin: In der Chemieindustrie ist jetzt ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der einen Nachwuchssicherungs- und Übernahmeregeln – für Gewerkschaftsmitglieder(!) – festschreibt. [S](#)

Der Berufsbildungsbericht: [www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php](http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php)

Der dazugehörige BIBB-Datenreport: [www.bibb.de/datenreport](http://www.bibb.de/datenreport)

### INHALT

#### 3 thema

Studium ist Oberklasse:  
Die DSW-Sozialerhebung

#### 4 ausbildung + beruf

Achtung, Falschinformation:  
DIHK-Daten zur Ausbildung

#### 5 projekte

BJA: Wichtige Beschlüsse

Ganz neu: Das MobHiB

Die Gewerkschaftsjugend  
am 1. Mai

#### 6 azubi-ratgeberin

Vorsicht, Probearbeit!

#### 7 bezirke + gewerkschaften

Das saw-Vernetzungstreffen

## Kindergeld zählt

**Hartz IV zum ersten** ■ Das Kindergeld darf komplett auf Hartz IV-Leistungen angerechnet werden. Die Anrechnung verstößt nicht gegen das Grundgesetz. Das hat das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe entschieden. Die Karlsruher RichterInnen verwiesen auf ihr Grundsatzurteil zu Hartz IV-Leistungen vom Februar 2010 (Az.: 1 BvL 1/09 u.a.): Danach sei zwar ein menschliches Existenzminimum zu sichern – das heiße aber nicht, dass alle Leistungen zugunsten von Kindern in gleichem Maße berücksichtigt werden müssten wie beim Steuerrecht. DGB-Jugend-Referentin **Sabrina Klaus-Schellert**: »Skandalös! Kinder und Jugendliche, die Hartz IV beziehen, werden hier zusätzlich benachteiligt.«

<http://dpaq.de/Hartz-IV-Urteil>

## Neue Regelung

**Hartz IV zum zweiten** ■ Das Bundesministerium regelt die Einnahmen von SchülerInnen allgemein- oder berufsbildender Schulen neu. In den Schulferien – für längstens vier Wochen je Kalenderjahr – ausgeübte Erwerbstätigkeiten werden nicht mehr aufs Arbeitslosengeld II und Sozialgeld angerechnet, sofern der Verdienst den Freibetrag von 1.200 Euro nicht überschreitet.

[www.bmas.de/portal/44494/](http://www.bmas.de/portal/44494/)

## Mehr Jungs



K. Schröder

**In Mädchenberufen** ■ Bundesfamilienministerin **Kristina Schröder** (CDU) hat passend zum »Girls' Day« mehr Förderung für Jungen angemahnt: »Wir müssen feststellen, dass wir in Deutschland

die Jungs offensichtlich nicht so optimal fördern wie die Mädchen. Jungen haben schlechtere Schulabschlüsse, bleiben öfter sitzen, gehen häufiger auf die Hauptschule und seltener aufs Gymnasium.«

Mehr als 130.000 Mädchen hatten am 22. April 2010, dem zehnten bundesweiten »Girls' Day«, Betriebe besucht.

**Soli aktuell meint:** Jungs, nichts wie hin ins Familienministerium nächstes Jahr – Kristina Schröder bei der Arbeit zuschauen!

## Mickrig

**BAföG und Stipendien** ■ Das Bundeskabinett hat im April 2010 ein Nationales Stipendienprogramm und eine Erhöhung des BAföG beschlossen (siehe auch Soli 4-2010). Nach den Plänen der Koalition sollen bis zu zehn Prozent der »leistungsstärksten« Studierenden ein monatliches Stipendium von 300 Euro erhalten – unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern. Das BAföG soll um 2% erhöht werden.

## Bausteine verwenden

**DBJR: Prävention** ■ Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) hat im April 2010 ein stimmiges Gesamtkonzept für die Prävention sexualisierter Gewalt in Jugendverbänden gefordert, das unverzichtbare Kernbausteine enthalten müsse, die von Jugendverbänden und -ringen schon seit Jahren erprobt würden.

Der DBJR hält verpflichtende Führungszeugnisse für alle Ehrenamtlichen in der Jugendverbandsarbeit – wie sie derzeit diskutiert werden – für kein geeignetes Mittel der Prävention: Ihre Aussagekraft sei äußerst gering, und sie könnten ein falsches Gefühl der Sicherheit auslösen. Darüber hinaus sei eine Führungszeugnispflicht für die ehrenamtlichen Jugendverbandstrukturen kaum umsetzbar.

[www.dbjr.de](http://www.dbjr.de)

## Europaweit

**Jugendpolitik** ■ Nachdem der Haushaltsausschuss des Europäischen Parlaments (EP) das Thema Jugend zum Schwerpunkt des Haushaltsjahres 2011 ausgerufen hatte, hat sich dem jetzt auch das EP-Plenum angeschlossen. In den »Leitlinien für den Haushaltsplan 2011« vertreten die EuropaparlamentarierInnen die Auffassung, »dass Investitionen in Jugend und Bildung bedeuten, dass man in die Gegenwart und in die Zukunft investiert.«

[www.jugendpolitikineuropa.de/europazusammen/news-620.html](http://www.jugendpolitikineuropa.de/europazusammen/news-620.html)

## Stark gesunken

**Zahl der Ausbildungsverträge** ■ 2009 ist die Zahl der Ausbildungsverträge in Deutschland deutlich gesunken. Nach vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes vom April 2010 unterschrieben 561.300 Jugendliche einen Vertrag – 7,6% weniger als 2008.

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

## Übergänge

**Bundesrat: MigrantInnen helfen** ■ Beim Übergang von der Schule in den Beruf stehen vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund vor besonderen Schwierigkeiten. Der Einstieg in eine Ausbildung gelingt ihnen seltener als Jugendlichen, deren Erstsprache Deutsch ist. In einer aktuellen Bundesratsinitiative wird ein Gesetzentwurf vorgeschlagen, der vorsieht, spezielle Integrationskurse für SchülerInnen mit Migrationshintergrund einzurichten. Diese Kurse sollen parallel zum Schulunterricht der letzten Jahrgangsstufe von Förder-, Haupt- und Realschule angeboten werden.

Infos: <http://news.jugendsozialarbeit.de/media/raw/1701222.pdf>

## Bildung ist rund

**WM-Initiative** ■ Gewerkschaften aus der ganzen Welt unterstützen die Kampagne »1Goal – Bildung für alle«, die von der FIFA und der Globalen Bildungskampagne zur Fußballweltmeisterschaft 2010 ins Leben gerufen wurde.

Die Initiative will auf die Millenniumentwicklungsziele aufmerksam machen, die allen Kindern weltweit bis 2015 das Recht auf Bildung garantieren und den Besuch einer Schule ermöglichen sollen. Die Millenniumsziele wurden im Jahr 2000 von 150 Staats- und Regierungschefs in der Vollversammlung der Vereinten Nationen beschlossen.

[www.join1goal.org](http://www.join1goal.org)



## Kopfweg

**Fotos für Aktion gesucht** ■ »Ich bin doch nicht pauschal« – Gewerkschaften und Jugendverbände haben sich zur Initiative gegen die drohende Kopfpauschale zusammengeschlossen. Aktuell werden die besten



B. Willis

Fotos gegen das unsoziale Krankenversicherungsmodell gesucht. Übrigens wirbt **Bruce Willis** für die solidarische Krankenversicherung! Wie kommt's? Willis: »Obama versucht gerade, die allgemeine Krankenversicherung einzuführen. Und ihr wollt sie abschaffen? Kopfpauschale – find ich ziemlich krank.«

[www.stoppauschale.de](http://www.stoppauschale.de)

## Solidarität gefragt

**Für kolumbianische Kollegen** ■ **Javier Correa, José Domingo Florez** und **Luís Eduardo García** aus der Stadt Bucaramanga sind führende Mitglieder der kolumbianischen Lebensmittelgewerkschaft Sinaltrainal. Seit 2007 erhalten sie immer wieder Morddrohungen von paramilitärischen Gruppen. Nun gibt es eine internationale Online-Petition, mit der die kolumbianischen Kollegen unterstützt werden können.

Infos unter [www.amnesty.de/gewerkschaften](http://www.amnesty.de/gewerkschaften)

## Schön gesagt

**O-Ton** ■ »Auch in der dritten Woche ihres harten Arbeitskampfes erfahren die Streikenden des Betonwerks Westerwelle im ost-westfälischen Herford viel Unterstützung und Sympathie. Am 27. April 2010 erhielten sie Besuch von einigen Auszubildenden mit ihrer Berufsschullehrerin. Die Azubis informierten sich vor Ort darüber, was es heißt zu streiken.«

Homepage der IG BAU

# Studium ist Oberklasse

**Die aktuellen Ergebnisse der DSW-Sozialbefragung belegen: Studieren in Deutschland ist vor allem: eine soziale Frage.**

**I**st das Studium sozial? Allerdings – aber nicht so, wie man es gern hätte: Von 100 Akademiker-Kindern studieren 71. Von 100 Nicht-Akademiker-Kindern schaffen nur 24 den Sprung an die Hochschule. Kinder von Beamten mit Hochschulabschluss studieren fast viermal so häufig wie Arbeiterkinder.

Wer also nach dem Sozialen in der Ausbildung fragt, bekommt auch eine soziale Antwort. Sie lautet: Große Teile der jungen Generation werden beim Studium benachteiligt. Das legen die Zahlen der neuesten Sozialerhebung der Deutschen Studentenwerke (DSW), die im April 2010 veröffentlicht wurden, nahe.

Denn, so eines der wichtigen Ergebnisse der Befragung: Die Eltern entscheiden, wie das Studium aussieht. Sie tragen immer noch den Hauptanteil bei der Finanzierung (ca. 5,2 Mrd. Euro im Jahr 2009). Doch im Gegensatz zu vergangenen Jahren geben sie weniger.

**Bei der sozialen Schieflage** in Sachen Hochschule verwundert es nicht, dass die Zurückhaltung bei Jugendlichen, deren Eltern nicht selbst studiert haben, besonders hoch ist: »Von vier Kindern aus Nicht-Akademikerhaushalten landet nur eins an Uni oder Fachhochschule«, sagt Andreas Schackert vom DGB-Jugend-Projekt »Students at work«.

Damit stellen sie weiterhin nur etwa die Hälfte der Studierenden.

## ZAHLEN UND FAKTEN

### Die DSW-Sozialerhebung

Im Drei-Jahres-Rhythmus werden die Studierenden in Deutschland im Rahmen der DSW-Sozialerhebung vom Hochschul-Informations-System in Hannover zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Ausgewählt wird jeweils ein repräsentativer Querschnitt Studierender, die an einer Hochschule in Deutschland immatrikuliert sind. An der 19. Sozialerhebung nahmen im Sommer 2009 insgesamt 16.370 Studierende von 210 Hochschulen teil. [S](#)

Den kompletten Bericht gibt es auf [www.studentenwerke.de](http://www.studentenwerke.de)

Weil das BAföG (ca. 1,6 Mrd. Euro im Jahr 2009) nur 23 Prozent der Studierenden erreicht, ist der Anteil der HochschülerInnen mit Nebenjob gewachsen (auf 66 Prozent). Der Anteil derer, die sich auch mit einem Kredit den Lebensunterhalt finanzieren (2009: einer von 25 Studierenden), hat sich seit 2006 mehr als verdreifacht.

Außerdem haben die neuen Bachelorstudiengänge einen oft negativen Einfluss auf den Studienverlauf – weil sie im Vergleich mit anderen Studiengängen den höchsten Zeitaufwand für Veranstaltungen aufweisen.

Schackert hält die Studienreform für »unüberlegt« – gerade bei finanziell schlechter ausgestatteten jungen Leuten seien sie für die geringere Studierneigung verantwortlich: »Weil sie zu ganz neuen Belastungen für die betroffenen Studierenden geführt haben.«

Es sind Umstände wie diese, die dazu führen, dass weiterhin nur etwa jeder dritte junge Mensch in Deutschland ein Studium aufnimmt. Selbst bei denjenigen, die eine Hochschulzugangsberechtigung haben, wollen nur sieben von zehn auch studieren.

**»Bildung ist und bleibt ein vererbtes Privileg der höheren Schichten«,** kommentiert die stellvertretende DGB-Vorsitzende Ingrid Sehrbrock – trotz leichter Verbesserung der Zahlen. Wenn man mehr junge Menschen für ein Studium gewinnen wolle, sei die soziale Öffnung der Hochschulen das zentrale Thema. »Von der ist man aber noch weit entfernt«, mahnt DSW-Präsident Rolf Dobischat.

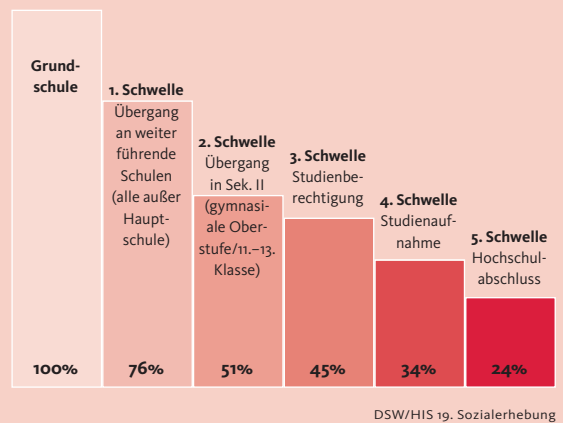
Denn Änderung ist nicht in Sicht. »Der niedrige Anteil von Kindern aus einkommensschwachen Familien unter den StudienanfängerInnen, die hohe Zahl von Studierenden, die nebenbei jobben müssen und die geringe Reichweite des BAföG gehören seit Jahren zu den wichtigsten sozialen Problemen der Hochschullandschaft«, so das Fazit von DGB-Bundesjugendsekretär René Rudolf in dieser Sache.

Bund und Länder müssten endlich eine Bildungspolitik betreiben, die jungen Menschen hilft, ihre Potenziale auszuschöpfen.

**Ein erster Anfang** wäre, so der einhellige Tenor von GewerkschafterInnen, eine Er-

## BILDUNGSBARRIEREN

### Fünf Schwellen der Bildungsbeteiligung 2008



höhung der BAföG-Bedarfsätze und Freibeträge. Weil gerade für junge Menschen aus armen Familien das BAföG die Voraussetzung ist, um sich ein Studium überhaupt leisten zu können. Die DGB-Jugend schlägt daher vor, die Fördersätze um mindestens vier, die Freibeträge um mindestens fünf Prozent anzuheben.

Mancherorts gibt es auch zusätzliche Geldfresser: An sie erinnert Andreas Keller, im Vorstand der Bildungsgewerkschaft GEW zuständig für den Bereich Hochschulen, wenn er sagt: »Leider bleibt Deutschland Weltmeister in sozialer Auslese. Die letzten fünf Bundesländer, die immer noch an Studiengebühren festhalten, müssen dem Beispiel Hessens und des Saarlandes folgen und diese schleunigst wieder abschaffen.«

Ein gewerkschaftlicher Konsens. So fordert auch IG Metall-Vorstandsmitglied Regina Görner die Abschaffung der Studiengebühren und fasst zusammen: »Wir müssen alles dafür tun, um den Zugang zu Hochschulen zu erleichtern.«

**Das Thema Gebühren** schlägt sich auch auf die Studierbarkeit nieder. Denn die Sozialerhebung zeigt auch: Die Arbeitsbelastung für die Studierenden wächst im Vergleich zur vorherigen Erhebung um rund vier Stunden pro Woche. Fast ein Drittel der Studierenden hat samt Nebenjob mindestens eine 50-Stunden-Woche. Schlechte Bedingungen. »Die Zahlen zeigen: Um die Studierquote zu steigern, brauchen wir einen Paradigmenwechsel bei der Studienfinanzierung«, sagt René Rudolf.

Die DGB-Jugend erwartet nun Konsequenzen, die über geringfügige BAföG-Erhöhungen hinausgehen. [S](#)

# Achtung, Falschinformation

**Unternehmen wollen ausbilden, was das Zeug hält. Schade nur, dass die Jugend da nicht »ausbildungsreif« ist. Dieser Mythos hält sich hartnäckig. Die DGB-Jugend hält ebenso hartnäckig dagegen.**

**N**icht Ausbildungsstellen, sondern Bewerberinnen und Bewerber sind knapp.

So lautet das schöne, das zentrale Ergebnis der alljährlichen Ausbildungsumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), die im April 2010 veröffentlicht wurde. Prima Sache, oder?

Der DIHK hatte die Unternehmen im Februar 2010 zu ihren Ausbildungsplänen und -motiven befragt.

Bewerberinnen und Bewerber fehlen? Das hört sich natürlich erstmal gut an. Die Untersuchung, an der sich mehr als 15.000 Unternehmen beteiligten, zeigt, sagt DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben, dass die demografische Trendwende nun »voll auf den Ausbildungsmarkt« durchschlage.

**Was bedeutet das für junge Leute?** Sie hätten – trotz der nach wie vor schwierigen

wirtschaftlichen Situation – gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Und Wansleben setzt auch noch einen obendrauf: Die Unternehmen hätten sogar Schwierigkeiten, »ihren Fachkräftenachwuchs zu sichern«.

Spätestens an dieser Stelle kommt das große »Ja, aber«: Denn nach wie vor ist in der DIHK-Diktion die Stellenbesetzung ein Riesenproblem. Der Grund: die mangelnde »Ausbildungsreife« (DIHK).

Immer mehr Unternehmen müssten Nachhilfe organisieren, weiß der DIHK-Chef zu berichten. Auch die ausbildungsbegleitenden Hilfen der Arbeitsagenturen würden rege genutzt (31 Prozent der Betriebe).

Sogar im Krisenjahr 2009 habe jeder fünfte Betrieb nicht alle Ausbildungsplätze besetzen können, und die Situation werde sich in diesem Jahr nicht verbessern.

Die Jugend, sie kommt angeblich schlecht ausgebildet aus der Schule. Mehr

Jugendliche als bisher müssten, so der DIHK-Chef, »in die Lage versetzt werden, eine betriebliche Ausbildung

aufzunehmen und erfolgreich abzuschließen. Das muss auch zentrales Thema der Qualifizierungsinitiative von Bund und Ländern bleiben.«

Ansonsten drohe ein dramatischer Mangel an Fachkräften.

**Fachkräftemangel? Nur eine Zahl: Weniger als die Hälfte der Betriebe plant nach...**

**...aktuellen Erhebungen der DGB-Jugend, den Großteil ihrer Azubis zu übernehmen.**

**Aber stimmt das?** Nur eine Zahl: Weniger als die Hälfte der Betriebe plant nach aktuellen Erhebungen der DGB-Jugend, den Großteil ihrer Azubis zu übernehmen.

»Schuld sind immer die anderen: Freinach diesem Motto scheinen die Wirtschaftsverbände die Ausbildungsplatzsituation zu bewerten. Einmal sind es die Schulen, dann die Jugendlichen selbst und nun die Eltern«, sagt DGB-Bundesjugendsekretär René Rudolf.

Nach wie vor gebe es zu wenig betriebliche Ausbildungsplätze, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen jugendlichen BewerberInnen und Ausbildungsplätzen sei nicht in Sicht.

Gleichzeitig warteten zehntausende jugendliche »Altbewerber« auf einen Ausbildungsplatz. Der Vorwurf der fehlenden Ausbildungsreife sei zu pauschal und undifferenziert.

Es sei schon klar: Nicht jeder Jugendliche könne von heute auf morgen jede Ausbildung beginnen. Umso wichtiger sei es,



Sachlich wie immer – die Diskussion um Ausbildung in Deutschland (»Bild online« im April 2010)

die Interessen, Fähigkeiten und Stärken jedes Einzelnen schon in einer effektiveren Berufsorientierung und Berufswegplanung in der Schule zu berücksichtigen.

**Das Wichtigste ist aber:** Die Unternehmen müssen sich im Klaren sein, dass Jugendliche, die eine Ausbildung beginnen, keine fertigen Fachkräfte sind. Das sollen sie in einer guten und qualifizierten Ausbildung werden.

»Viele Unternehmen wollen bei der Auswahlentscheidung neuer Azubis keine Kompromisse schließen«, bemängelt IG Metall-Bundesjugendsekretär Eric Leiderer. »Vier von zehn Industrie-Unternehmen sehen für die Besetzung von Ausbildungsplätzen keine Jugendlichen vor, die besonderen Förderbedarf haben. Noch kompromissloser zeigen sich Banken und Versicherungen.«

Immerhin, nicht alle denken so: Handwerks-Präsident Otto Kentzler sagt: Junge Leute seien heute »nicht schlechter als früher«: »Wem die Ausbildung Spaß macht, wer sich reinhängt, der erreicht auch mit schwachen Zeugnisnoten sein Ziel, wir helfen ihm dabei! Dafür ist die Ausbildung ja da.«

**Die DGB-Jugend will** den Ausbildungsstellenmarkt auch im Jahr 2010 intensiv und kritisch beobachten. Mit dem diesjährigen DGB-Jugend-Ausbildungsreport, der im September 2010 erscheint, wird dann die Qualität der Ausbildung wieder aus der Sicht der Auszubildenden dargestellt. [5]

Der ganze Report: [www.dihk.de](http://www.dihk.de)

## ANGEZÄHLT

### Die Datenlage

**2,72** mal besser steht sich der Nachwuchs von Führungskräften als Kinder mit nichtakademischem Hintergrund, wenn es um die Gymnasialbeurteilungen nach der Grundschule geht.

**30** Prozent der Grundschullehrer-Empfehlungen über die weitere Schullaufbahn nach Klasse vier sind nicht optimal.

Die Koppelung von sozialer Herkunft und Gymnasialchancen ist im Saarland, in Sachsen, Hessen, Bayern und in Sachsen-Anhalt besonders groß. In den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen gibt es hingegen keine bedeutsamen Unterschiede – wenn man die Gymnasialempfehlungen von Kindern mit gleicher Intelligenz und Lesekompetenz vergleicht. [5]

Quelle: Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) 2010

# Umfragen und Arbeitskreise

**BJA: Die wichtigsten Ergebnisse der Sitzung vom 4. und 5. Mai 2010 in Steinbach.**

**A**m 4. und 5. Mai 2010 tagte der DGB-Bundesjugendausschuss (BJA) in Steinbach/Taunus. Der BJA ist das zentrale Gremium der Gewerkschaftsjugend im laufenden Betrieb: Hier treffen sich haupt- und ehrenamtliche junge GewerkschafterInnen, um über Politik zu diskutieren und diese mitzugestalten.

## Jugendarbeitsschutz

Der BJA beschließt Aktivitäten der Gewerkschaftsjugend zum Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG), das von Arbeitgeberseite immer wieder angegriffen wird. So wird es eine Aktion mit Postkarten geben, mit denen auf zentrale Probleme von Azubis mit der Verletzung des Jugendarbeitsschutzes aufmerksam gemacht werden soll. Ziel: Junge Leute in den Betrieben sollen sich gegen Verschlechterungen im Bereich des Jugendarbeitsschutzes positionieren können. Verteilt werden die Karten über JugendvertreterInnen und Betriebs- oder Personalräte und bei der DGB-Berufsschultour. Später wird es eine öffentlichkeitswirksame Aktion mit ihnen geben. Daneben wird die Kampagnen-Homepage [www.haende-weg.de](http://www.haende-weg.de) reaktiviert.

Starttag der Aktivitäten ist der 9. August 2010, dem 50. Jahrestag des Inkrafttretens des ersten JArbSchG.

## Wie wollen wir leben?

Der Rücklauf an Fragebögen bei der seit Mitte März 2010 laufenden internen Erhe-

bung der DGB-Jugend zum Thema »Wie wollen wir leben?« ist rege: Zukunft steht für junge Gewerkschaftsmitglieder ganz oben. Die DGB-Jugend ist dran am Thema und bezieht alle mit ein. Und so wird es auch bleiben.

Nun soll diskutiert werden: Was ist notwendig, um die Zukunftsdebatte in die junge Generation zu tragen? Geplant ist zunächst ein weiterer Runder Tisch. Zudem wird die Debatte um die Zukunftsperspektiven aus der Sicht der jungen Generation bekannt gemacht und für verschiedene Medien aufbereitet. Dafür soll es Aktions-, Presse- und Onlinemodule geben.

Bis Anfang Juni 2010 können noch Antworten eingereicht werden.

## Bildungspolitik

Einen schönen Gruß hat der BJA an die Bologna-Konferenz am 17. Mai 2010 in Berlin ausrichten lassen. Dort soll im Rahmen des Hochschulpaktes III die Lehre verbessert werden (Motto: »Vertrauen gewinnen«). Der BJA hat eigene Ideen zu dem Thema mit den »DGB-Vorschlägen für einen nationalen Aktionsplan« – insbesondere, was Chancengleichheit, Durchlässigkeit, Ausstattung und Studienordnung angeht. Tenor: Der Bund muss seiner Verantwortung gerecht werden und zur qualitativen Verbesserung des Studiums beitragen.

## AK Antirassismus

Der BJA beschließt, wie auf der DGB-Bundesjugendkonferenz 2009 besprochen, die Einrichtung eines bundesweiten Arbeitskreises Antirassismus. Er soll die Aktivitäten gegen Rechtsextremismus von Gewerk-

schaftsjugend und anderen AkteurInnen vernetzen. Der AK soll drei Mal im Jahr zusammenkommen.

## Berufsschularbeit

Eine Befragung innerhalb der Gremien der Gewerkschaftsjugend wird es in Sachen Berufsschultour geben. Thema: Stellenwert, Umfang und Bedingungen der Berufsschularbeit. Was kann für die Nachbetreuung getan werden, wie kann die Zusammenarbeit verbessert werden?

Im Frühjahr 2011 soll der Prozess mit einem von allen Mitgliedsgewerkschaften und DGB-Bezirken getragenen Berufsschulkonzept enden.

## Jugendbildungsarbeit

Die gewerkschaftliche Jugendbildungsarbeit der DGB-Jugend und der Mitglieds-gewerkschaften soll miteinander und nicht nebeneinander stattfinden. Deshalb wird der Bereich Jugend beim DGB-Bundesvorstand einmal pro Jahr eine Fachtagung für alle Bildungszuständigen der Mitglieds-gewerkschaften und der DGB-Jugend veranstalten.

Diese Bildungskonferenzen sollen dem Austausch von Konzepten und Ideen als auch der inhaltlichen Arbeit an aktuellen Themen dienen. Die erste Konferenz dieser Art wird Anfang 2011 stattfinden.

## Termine

Der BJA hat die Sitzungstermine 2011 festgelegt: 26./27. Januar 2011 in Berlin. Und dann 24./25. Mai, 27. September und 13./14. Dezember 2011; die Orte sind noch offen. [S](#)

## »STUDENTS AT WORK«

### Mobile Beratung

Das mobile Hochschulinformationsbüro (MobHiB) ist da: Dazu gehören drei große Würfel mit bedruckten Spezialfolien sowie ein passendes Banner. Damit kann die Arbeit vor Ort in den Hochschulen losgehen: Auf- und Abbau gehen flott von der Hand, Präsenz und Werbewirkung sind nicht zu unterschätzen.

Das MobHiB soll eine Lücke füllen. Denn mit ihm kann das Beratungsangebot zum Arbeits- und Sozialrecht von Studierenden nicht nur in festen Büros oder virtuell via E-Mail und Internetpräsenz angeboten werden, sondern auch dezentral an allen Orten studentischen Lebens und Arbeitens. Die ersten Stände wurden in Heidelberg, Magdeburg, Mannheim und Wuppertal getestet – die Aktionen konnten den Bekanntheitsgrad von »Students at work« durchaus steigern.

Das Konzept, Informationen zu den Materialien sowie die Modalitäten der Bestellung sind ab sofort im Intranet der DGB-Jugend-Homepage abrufbar. [S](#)

## 1. MAI-BLOCKADE

### Richtige Strategie

Mit friedlichen Blockaden verhinderten am 1. Mai 2010 mehrere tausend Menschen Aufmärsche von Neonazis. Die Gewerkschaftsjugend hatte bundesweit zu den jeweiligen Aktionen aufgerufen. Die rechten Aufmärsche in Berlin und weiteren Städten, in denen rechtsradikale Gruppen und die NPD Demonstrationen angemeldet hatten, wurden aufgrund der starken Proteste in vielen Städten abgebrochen.

»Wir haben gezeigt, was wir gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Kräften zustande bringen können. Als Gewerkschaftsjugend stehen wir entschlossen gegen braune Dummköpfe, nicht nur am 1. Mai«, sagte Eric Leiderer, der Bundesjugendsekretär der IG Metall, der in Solingen blockierte.

Die Breite der Bündnisse aus unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Gruppen und der friedliche Aktionskonsens trugen nach Ansicht von GewerkschafterInnen entscheidend zum Erfolg der Antinaziproteste bei. [S](#)

# Aufgepasst: Probearbeit

**Nicht nur die akademische Generation Praktikum ist unbezahlt. In der dualen Ausbildung kommt unentgeltliche Probearbeit durchaus öfter vor. Worauf zu achten ist.**

**V**iele gute Betriebe prüfen ihre BewerberInnen genau – und dies geschieht in der Praxis entweder durch ausgefeilte Assessment-Center oder durch Probearbeiten, bei dem die BewerberInnen in der »natürlichen Arbeitsumgebung« begutachtet werden können.

So weit, so gut. Dies ist zunächst nichts Schlechtes oder Ungewöhnliches, schließlich bietet sich auch für Bewerberin und Bewerber die Chance, den Betrieb kennenzulernen und im praktischen Bereich zu überzeugen – eine gute Gelegenheit gerade für diejenigen, die im Vorstellungsgespräch unter ihren Möglichkeiten geblieben sind oder einen niedrigen Schulabschluss haben.

Allerdings muss man von Anfang an aufmerksam sein und genau abwägen: Ist dieser Betrieb wirklich an Auszubildenden und an einem guten Auswahlverfahren interessiert? Oder ist er auf der Suche nach günstigen Hilfskräften?

**Der Erprobungsphase** sollte unbedingt ein ausführliches Vorstellungsgespräch vorausgehen, so dass klar ist, dass sich der Betrieb wirklich für die Bewerberin oder den Bewerber interessiert.

Es sollte geklärt werden, wie groß die Chance ist, auch wirklich einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Zu fragen ist: Wie viele Ausbildungsplätze stellt der Betrieb zur Verfügung? Und wie viele BewerberInnen arbeiten Probe?

Wenn das Verhältnis unausgewogen ist und zum Beispiel 20 Auszubildende zur Probe arbeiten, um einen Ausbildungsplatz zu erhalten, ist dies wenig seriös.

Wie läuft das Probearbeiten ab? Stutzig werden sollte man immer, wenn der Bewerber oder die Bewerberin nur einfache oder sogar schwere Handlangerarbeiten verrichten darf.

Am wichtigsten ist aber die Dauer der Probearbeit oder des Auswahlpraktikums. Generell gilt: Ein bis drei Tage sind unproblematisch.

Schwierig wird es bei mehreren Wochen: Denn hier stellt sich natürlich sofort

die Frage, warum ein so langer Zeitraum nötig ist. Längere Auswahlpraktika ohne anschließende Übernahme machen sich außerdem nicht gut im Lebenslauf.

**Immer häufiger** sind aber auch ausgelernete Auszubildende von diesem Trend betroffen – potenzielle ArbeitgeberInnen schlagen dem Bewerber und der Bewerberin unbezahlte Probearbeit vor. Hier gilt Ähnliches wie oben bereits erwähnt – nur dass der Rahmen noch enger gesteckt werden sollte, da die Gefahr größer ist, dass voll ausgebildete Arbeitskräfte ausgenutzt werden.

Gang und gäbe ist das Probearbeiten schon lange in den weiblich dominierten Dienstleistungsberufen: Zahnarzthelferinnen oder Friseurinnen sind darauf eingestellt, dass die ArbeitgeberInnen einen oder mehrere Tage Probearbeit erwarten.

Aber der Trend weitet sich auch auf andere Ausbildungsberufe aus. Unbezahltes Probearbeiten ist grundsätzlich erlaubt, auch wenn es ein oder zwei Wochen, oder sogar einen ganzen Monat dauert.

**BewerberInnen sollten unbedingt folgendes beachten:** Das Probearbeitsverhältnis muss, falls die Person Arbeitslosengeld bezieht, unbedingt bei der Arbeitsagentur gemeldet werden – und zwar vor Beginn. Schlimmstenfalls kann die Bewerberin und dem Bewerber sonst das passieren, was einem 50-jährigen Mann geschah: Nach fünf Monaten Arbeitslosigkeit arbeitet er einige Tage Probe, ohne dies der Agentur für Arbeit zu melden. Danach brach der Mann die Probearbeit ab, weil der Job nicht in Frage kam.

Die Arbeitsagentur erfuhr von dem Probearbeitsverhältnis und verlangte 7.252 Euro an Leistungen zurück. Denn mit der Aufnahme der Tätigkeit sei die Arbeitslosmeldung erloschen, und der Mann habe sich nach der Probearbeit nicht erneut arbeitslos gemeldet. Dazu sei er aber verpflichtet gewesen. Er müsse alle Leistungen, die er seit dem Probearbeitsverhältnis erhalten hatte, zurückzahlen, entschied ein Gericht. Begründung: Er habe seine Meldepflicht verletzt.

Eine Meldung bei der Arbeitsagentur kann aber auch in anderem Zusammenhang von Vorteil sein: Die Arbeitsagenturen können für bis zu vier Wochen Probearbeit die Lohn-, Fahrt-, und Kinderbetreuungskosten übernehmen, wenn sie die Bewerbung unterstützen und das Probearbeiten für sinnvoll halten. Die Arbeitsagentur prüft dabei unter Umständen auch den Arbeitgeber: Betriebe, die häufig Probearbeit anbieten und BewerberInnen nicht übernehmen, werden in Datenbanken erfasst.


Wenn die Agentur die Probearbeit unterstützt oder sogar veranlasst, greift mit hoher Wahrscheinlichkeit die gesetzliche Unfallversicherung. Dies gilt häufig nicht, wenn der Jobsuchende selbstständig agiert und dann während der Probearbeit oder auf dem Arbeitsweg verunglückt. Es ist übrigens immer empfehlenswert, Fragen des Versicherungsschutzes vor Antritt der Probearbeit abzuklären – und schriftlich festzuhalten, wer im Fall eines Arbeitsunfalls haftet.

Außerdem sollten die BewerberInnen beachten: Wer arbeitslos gemeldet ist und Arbeitslosengeld bezieht, darf in der Regel nicht mehr als 15 Stunden in der Woche arbeiten – dies gilt auch bei Probearbeit – selbst dann, wenn sie unentgeltlich ist.

Wenn die Bewerberin oder der Bewerber bereits einen Job hat, sich aber woanders bewirbt und dort zur Probe arbeitet, muss sie oder er aufpassen: Es kann gut sein, dass arbeitsvertragliche Regelungen mit dem anderen Arbeitgeber dies verbieten.

**Wer unentgeltlich Probe gearbeitet hat** und sich anschließend ausgebeutet fühlt, sollte prüfen: Wenn keine Vergütung vereinbart war, besteht in der Regel Anspruch auf die branchenübliche Vergütung. Außerdem kann es sein, dass durch die Probearbeit ein Arbeitsverhältnis entstanden ist.

Wichtig ist hier, dass der Bewerber auch nach der Probearbeit seine Arbeitskraft aktiv anbietet, am Arbeitsplatz erscheint oder die Arbeitskraft schriftlich anbietet.

Wenn ein Arbeitsverhältnis begründet wurde, muss zunächst eine schriftliche Kündigung erfolgen. In der Regel gilt die gesetzliche Kündigungsfrist von zwei Wochen. 



Termin bei Dr. Azubi.  
Mit Julia Müller

**Gang und gäbe ist das Probearbeiten in weiblich dominierten Dienstleistungsberufen...**

**...Zahnarzthelferinnen oder Friseurinnen sind darauf eingestellt, dass sie ein oder mehrere Tage zu Probe arbeiten müssen.**

# Vernetzen und verbündeln

**Die DGB-Jugend in Niedersachsen vernetzt die AkteurInnen in der gewerkschaftlichen Studierendenarbeit – und verweist schon mal auf den Bildungsstreik. Von Frank Ahrens**

**D**ie gewerkschaftliche Studierendenarbeit ist zu einem zentralen Aktions- und Handlungsfeld der DGB-Jugend in Niedersachsen, Bremen und Sachsen-Anhalt geworden. Dabei steht für uns die Lebenssituation der Studierenden im Mittelpunkt.

An vielen Standorten wird diese Arbeit seit geraumer Zeit durch Hochschulinformationsbüros und Kooperationsstellen, den Schnittstellen zwischen Hochschulen und Gewerkschaften, erfolgreich geleistet. Von Informationen zu Jobs, über Praktika und den Berufseinstieg bishin zu Vorträgen, Seminaren und Betriebsexkursionen – das Angebot für Studierende ist umfangreich.

**Genauso verstehen wir Studierende** aber auch als politische Kraft und arbeiten im

Sinne einer guten Bildung und einer solidarischen Gesellschaft in Bündnissen zusammen mit Studierendenausschüssen, gewerkschaftlichen Studierendengruppen und weiteren Aktiven.

Im Zentrum unserer Vernetzungsaktivitäten zur Unterstützung der gewerkschaftlichen Studierendenarbeit steht die Tagung »Hochschule im Blick«, die wir nun zum zweiten Mal durchführen.

2009 haben wir die erste Vernetzungstagung zur gewerkschaftlichen Studierendenarbeit mit über 100 Teilnehmenden durchgeführt, die auch überregional Resonanz fand. Neben Workshops zum Austausch über Ansätze und Formen der Studierendenarbeit standen auch hochschulpolitische Themen wie etwa der Bologna-Prozess auf dem Programm.

**Unsere diesjährige Tagung** – am 4. und 5. Juni 2010 in der Heimvolkshochschule Springe – bietet für uns die Möglichkeit, uns mit neuen Ansätzen zur gewerkschaftlichen Studierendenarbeit und Aktivengewinnung zu beschäftigen und uns über gelungene Beispiele aus der Praxis auszutauschen.

Denn wir möchten unsere Zusammenarbeit mit den AkteurInnen an den Hochschulen intensivieren und das gewerkschaftliche Netzwerk stärken. Neben der Frage, wie wir neue Leute gewinnen, werden wir uns mit dem Bildungsstreik und den studentischen Besetzungen der Hochschulen beschäftigen. Zusammen mit Aktiven aus dem Bildungsstreik und aus betrieblichen Arbeitskämpfen wollen wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kampfformen diskutieren.

Ziel soll dabei sein, wirkungsvolle Protestaktionen auch im Bereich der (beruflichen) Bildung zu planen – denn vom 7. bis 13. Juni 2010 wird es bundesweite Bildungsstreikaktionen geben. **S**

**4. bis 5. Juni 2010. Hochschule im Blick. Heimvolkshochschule Springe. Infos: [www.gewerkschaftsjugendniedersachsen.de/Netzwerktagung-am-4-5-290.o.html](http://www.gewerkschaftsjugendniedersachsen.de/Netzwerktagung-am-4-5-290.o.html)**

**Frank Ahrens ist DGB-Bezirksjugendsekretär für Niedersachsen/Bremen/Sachsen-Anhalt.**



## KURZ UND KLEIN

### Aktivposten

□ In allen Bezirken ist die Berufsschultour der **DGB-Jugend** angelaufen.

[www.dgb-jugend.de/ausbildung/berufsschultour](http://www.dgb-jugend.de/ausbildung/berufsschultour)

□ Am 21. Mai 2010 verleiht die **Gelbe Hand** die Preise zum großen Wettbewerb.

[www.gelbehand.de](http://www.gelbehand.de)

□ Vom 21. bis 24. Mai 2010 findet das dritte Pfingstcamp der **DGB-Jugend Berlin-Brandenburg** statt. Mit dabei: Gewerkschaftsjugend, Falken, Linksjugend. Alle zusammen gehen im Frauensee bei Königs Wusterhausen baden. Passendes Programm: coole Workshops und gute Bands.

[www.dgb-jugend-bb.de](http://www.dgb-jugend-bb.de)

□ Die junge Generation rutscht immer häufiger in unsichere Lebens- und Arbeitsverhältnisse ab. Das macht die **DGB-Jugend Bayern** »sozial unruhig«: Unter diesem Motto findet am 12. Juni 2010 eine Konferenz in Nürnberg statt. Thema: Abschaffung von sachgrundlosen Befristungen und sichere Perspektiven.

[www.dgb-jugend-bayern.de](http://www.dgb-jugend-bayern.de)

□ Im April 2010 waren KollegInnen der **süd-deutschen Gewerkschaftsjugend** in Israel. Ein Reisetagebuch gibt's online. Ein weiterer – diesmal deutsch-tschechischer – Austausch findet am 21. Mai 2010 statt.

[www.dgb-jugend-ostbayern.de](http://www.dgb-jugend-ostbayern.de)

□ Die **DGB-Jugend Nord** veranstaltet vom 28. bis 30. Mai 2010 ein Seminar für Schülervertretungen an Beruflichen Schulen in Loopstedt. Am 19. Juni 2010 steht dann die alljährliche Aktion zur Kieler Woche an.

[www.dgb-jugend-nord.de](http://www.dgb-jugend-nord.de)

□ Die Auszubildenden in der **Baubranche** können sich über eine dickere Lohntüte freuen: Azubis im Hochtief-Bau im Westen bekommen im ersten Lehrjahr 14 Euro mehr pro Monat. Der Nachwuchs im Osten hat zwölf Euro mehr auf dem Lohnzettel. Bei den Berliner Azubis sind es 13 Euro. Auch für die weiteren Lehrjahre steigt die Ausbildungsvergütung.

»Mehr Geld macht den Bauberuf attraktiver«, sagt der stellvertretende Vorsitzende Dietmar Schäfers. So beuge man dem Fachkräftemangel vor.

[www.igbau-jugend.de](http://www.igbau-jugend.de)

□ Mit dem Plakatgenerator der **IG BCE-Jugend** kann man sein Foto hinter die Botschaften der Gewerkschaftsjugend pappen. Und sie im VZ, auf Facebook oder bei Twitter aufhängen. Ab sofort auch mit den Plakaten des Bundesjugendtreffens.

**Soli aktuell meint:** Ein Bild für die IG BCE-Jugend? Warum nicht? Wenn die Chemie stimmt...!

Dein Gesicht kannst du dir einrahmen lassen auf [www.igbce-jugend.de](http://www.igbce-jugend.de)

□ Die **Transnet-Jugend** nutzte im April 2010 eine Personalrätekonferenz in Nürnberg, um dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bahn AG, Rüdiger Grube, ihre Forderungen nach Übernahme deutlich zu machen.

Entlassungen nach der Ausbildung? Nicht mit der Bahn-Jugend: Grube wurde ein »Unterschriften-Buch« übergeben. Benjamin Jahr, stellvertretender Bundesjugendleiter, überreichte Grube eine übergroße Ausgabe des »Kapital« von Karl Marx. Der stellt das Teil nun in der Frankfurter Zentrale auf.

**Soli aktuell meint:** Absolut richtig. Zu Stellenabbau und Übernahmestopp sagt man laut und deutlich: »Transnjet!«

[www.transnet-jugend.de](http://www.transnet-jugend.de)

□ Bildung genießen, Gewerkschaft erleben, Freundschaften schließen: All das geht auch jetzt wieder unter freiem Himmel! Die **ver.di Jugend** veranstaltet bundesweit ihre Jugend-Camps: vom 20. bis 24. Mai 2010 in Markelfingen und im Norden vom 21. bis 24. Mai in Bosau. In Bayern vom 3. bis 6. Juni in Sonthofen. Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen: 18. bis 20. Juni in Schlaitz. Und für Niedersachsen/Bremen vom 25. bis 27. Juni in Wilhelmshaven.

[www.verdi-camp.de](http://www.verdi-camp.de), [www.jugend.nord.verdi.de/aktiventreffen](http://www.jugend.nord.verdi.de/aktiventreffen), [www.verdi-jugendcamp.de](http://www.verdi-jugendcamp.de), [www.sonthofen10.de](http://www.sonthofen10.de), [www.jugend-nds-bremen.verdi.de](http://www.jugend-nds-bremen.verdi.de)

**FILM DES MONATS**

Im Sommer 2010 findet in Südafrika die Fußballweltmeisterschaft statt. So eminent wichtig sie ist, die soziale Realität hinter dem Ereignis darf nicht vergessen werden. Und genau dies ist die Idee des Dokumentarfilms »Im Schatten des Tafelberges«.

Der Film erzählt vom Leben jener Kapstädter, die in den Armenvierteln auf unterschiedliche Art und Weise ums Überleben kämpfen. Ganze Wohngebiete werden geräumt: Keine Armesiedlung soll den Blick der Touristen entlang der Hauptverkehrsadern stören.

Die Dokumentation versteht sich als Beitrag über die Rückseite jener Gesellschaft, die diesen Sommer im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit steht. Der Film wurde mit Unterstützung des Solidaritätsfonds der gewerkschaftlichen Hans-Böckler-Stiftung produziert.

»Im Schatten des Tafelberges«, D 2010.  
Regie: Alexander Kleider und Daniela Michel.  
Kinotermine: <http://dok-werk.com>

**+ Online-Portal:** Diesen Frühling gestartet: das neue Informations- und Kommunikationsportal in Sachen digitale Qualifizierung. Hier werden Fördermaßnahmen ebenso dargestellt wie Pilotprojekte zum Thema Aus- und Weiterbildung per und im Internet.

[www.qualifizierungdigital.de](http://www.qualifizierungdigital.de)

**+ 1. Mai-Ansprache:** Es gehört zu den unerfreulichen Phänomenen des Frühling: Auch dieses Jahr hatten sich rechtsextreme Gruppierungen für den »Tag der nationalen Arbeit« gerüstet. Angesichts dieser Symptome braunen Gedankens hat der VSA-Verlag die Argumentationshilfe für die rechten Worte gegen Rechts neu aufgelegt.

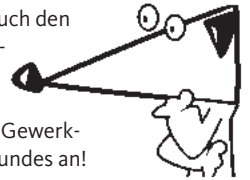
Rolf Gloël, Kathrin Gützlaff: *Gegen Rechts argumentieren lernen*, VSA-Verlag, Hamburg 2010, 2. Aufl., 160 S., 12,80 Euro

**+ Ausgebeutet:** Wie es einem geht, wenn man zum Berufseinstieg erstmal jahrelang unbezahlt Praktikum machen darf, gern auch eine längere unbezahlte Probearbeit ableistet, das hat Autor Markus Henrik nun in seinen absurden Roman »Copy Man« hineingeschrieben.

Markus Henrik: *Copy Man*, Eichborn-Verlag, Berlin 2010, 207 S., 12,95 Euro



**+ Was lernen:** »Joe The Dog« ist der Renner – schaut euch den Kultstreifen des Internationalen Gewerkschaftsbundes an!



[www.dgb-jugend.de](http://www.dgb-jugend.de)

**IMPRESSUM**

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verantwortlich für den Inhalt:  
Ingrid Sehrbrock

Herausgeber:  
DGB-Bundesvorstand, Ber. Jugend,  
Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin,  
Tel.: 030 / 240 60 172, Fax: -409

E-Mail:  
[jkiontke@web.de](mailto:jkiontke@web.de)

Internet:  
[www.dgb-jugend.de](http://www.dgb-jugend.de)

Druck:  
PrintNetwork PN GmbH

Redaktion:  
Jürgen Kiontke

Grafik:  
Heiko von Schrenk

Aboverwaltung:  
Daniela Linke, Tel.: 030 / 240 60 166,  
E-Mail: [daniela.linke@dgb.de](mailto:daniela.linke@dgb.de)

Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (BMFSFJ)

Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung im Internet zu.

**HATTINGEN – SEMINARE**

**Yes, we can – organize!** Zum ersten Mal heißt es in Hattingen: Auf zum Einführungsseminar »Organizing an Hochschulen«. »Gemeinsam werden wir uns mit den Anforderungen der Studierendenarbeit auseinandersetzen und erarbeiten, wie Elemente des Organizing in die tägliche Arbeit einfließen können«, sagt Jugendbildungsexpertin Astrid Henn. Besonders soll dabei auf aktivierende Aktionen und öffentliche Kampagnenarbeit eingegangen werden. Motto: »Wir sind da, wo die Studierenden sind. Und unsere Arbeit macht Spaß!«

18. bis 20. Juni 2010. DGB-Jugendbildungszentrum Hattingen.  
Buchungscode: ORG 3610278929

**Qualität in der Ausbildung:** Bei der Diskussion um Ausbildungsplätze stehen die reinen Zahlen des Ausbildungsstellenmarktes sehr oft im Vordergrund. Keine Frage, die Lücke zwischen Bedarf und Angebot ist groß. Aber: Ausbilden um jeden Preis ist auch nicht der richtige Weg. Die DGB-Jugend will eine qualitativ hochwertige Ausbildung. In diesem Seminar geht es um die Möglichkeiten der Überprüfung der Ausbildungsqualität im Betrieb und in den Schulen.

25. bis 27. Juni 2010. DGB-Jugendbildungszentrum Hattingen.  
Buchungscode GAG 4610278931  
Anmeldungen: [www.dgb-jugendbildung.de](http://www.dgb-jugendbildung.de)

**Abo-Coupon**

ausschneiden und im Fensterumschlag an die untenstehende Anschrift schicken.

An den  
DGB-Bundesvorstand, Ber. Jugend  
Soli aktuell  
Henriette-Herz-Platz 2  
10178 Berlin



Ich möchte monatlich \_\_\_ Exemplar(e) bestellen.

vorname	name
organisation	funktion
straße	nummer
plz	ort
unterschrift	